

B E R I C H T

Über den Jugendtag, den der Bezirksapostel Friedrich Bischoff am 26. Juni 1960 in der Westfalenhalle Dortmund gehalten hat.

Eingangslied: Mir nach! spricht Christus, unser Held... (GB 399)

Gebet: In dem Namen Gottes, des Vater, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Lieber Vater, wir kommen dankbar zu Dir, Du hast uns mit dem heutigen Tag einen Festtag bereitet, an dem Dein Volk hier und an vielen anderen Orten zusammengekommen ist um Dein Wort zu hören, Trost und Hilfe für Geist und Seele zu empfangen. Du hast die Wege geebnet und die Bahn freigemacht, hast dem Verlangen unseres Herzen entsprochen und lasset uns nun hier sein, wo wir unseren Dank für die vielen Wohltaten Dir zu Füßen legen können; aber wo wir auch mit unseren Lasten und Bitten erscheinen dürfen, um Dir alles zu sagen, was unseren Geist beschwert und die Seele betrübt. Wo wir mit den Fragen unseres Herzen erscheinen können und Du zu uns reden willst und willst uns antworten. Lieber Vater, so wollest Du uns ansehen, die Schar Deiner Kinder, Dein Volk und wollest von Geist und Seele die Lasten nehmen, unsere Herzen mit dem Frieden Deines Sohnes erfüllen. Stärke uns im Glauben, laß uns in der Erkenntnis wachsen und fache die Liebe zu neuer Flamme an; aber auch in unserer Hoffnung wollest Du uns bestärken und gründen, so daß wir auf's Neue im Aufschauen zu der Hilfe aus Dir gesegnet seien. Wir bitten von ganzem Herzen für unseren geliebten Stammapostel, der in dieser Stunde unser gedenkt, wie Deines ganzen Volkes, und Deinen Segen über uns erfleht. Laß ihm Kraft und Gesundheit zurückgegeben werden, erfülle aber auch sein Herz mit Freude im Bewußtsein der Einheit und Geschlossenheit Deines Werkes, daß alle die Treuen für ihn einstehen und Dich um Hilfe bitten. Gedenke unserer Geschwister, die nicht zu den Gottesdiensten kommen konnten, die krank sind oder abseits wohnen oder durch andere Verhältnisse zurückgehalten wurden. Laß auch ihre Seele erquickt werden durch Deinen Frieden und durch die Güte Deines Sohnes. Vater, Du hast Mittel und Wege, den Deinen nahe zu sein. Hilf allen, die zu

Deinem Volke zählen. Gedenke aber auch derer, die uns vorausgegangen sind, daß auch sie teilhaben können an dem, was uns bereitet wird. Erhöre uns um Deines Sohnes willen. Amen.

Textwort: 1. Korinther 15, 22 bis 24 :

"Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Ein jeglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus; darnach die Christo angehören, wenn er kommen wird; darnach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantwortet wird, wenn er aufheben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt."

Chor: Wie lieblich sind auf den Bergen...

Bezirksapostel Bischoff:

Gestern nachmittag, kurz vor meiner Abreise von Frankfurt hier her, war ich noch bei unserem Stammapostel und er hat mir für euch die herzlichsten Grüße aufgetragen, und er hat dazu noch gesagt: 'Sage den jungen Geschwistern, sie möchten in dieser Zeit, in der wir leben vertrauensvoll sich zu denen halten, die ihnen der Herr gegeben hat, denn wir sind in der Zeit, in der er wiederkommt um uns zu sich zu nehmen und er wird die Herde bei dem Hirten suchen.'

Uns ist mit dem heutigen Tag ein besonderer Fest- und Gnadentag bereitet, an dem wir uns versammeln dürfen, um einmal in einem außergewöhnlichen Rahmen das hinzunehmen, was unserer Seele Trost und Hilfe, was die Speise für unseren inwendigen Menschen ist. Während des ganzen Jahres versammeln wir uns in unseren Gemeinden, hören mit Freude und herzlichem Verlangen das Wort des Herrn aus dem Munde der Brüder; aber heute haben wir einmal einen Tag, an dem wir zu

dem noch Gäste aus Übersee unter uns willkommen heißen können. Männer, die in der Treue an der Hand des Stammapostels gehen und in den ihnen zugewiesenen Bereichen das Werk unseres Gottes bauen und treiben. Es ist für uns immer wieder eine so tröstliche Erfahrung zu sehen, wie sich Gottes Werk von den Werken der Menschen abhebt und ich habe bei solcher Gelegenheit in den letzten Wochen öfter schon mal gesagt: Wenn sich die Menschen zusammentun, um eine Sache ins Leben zu rufen, dann haben wir oft erfahren, wie sie sich unter ihren Händen verändert, sich von den ursprünglich gefaßten Zielen wendet und eine andere Richtung bekommt. Das erlebt man nicht nur dann erst, wenn die Gründer tot sind und die Dinge in die Hände anderer Leute gelegt wurden; man erlebt dies oft schon, wenn eine solche Sache über den ursprünglichen Kreis hinausgreift und sagen wir, im Ausland Fuß faßt. Bei dem Werk unseres Gottes ist das nicht der Fall. Die Apostellehre ist heute so klar und so rein, wie sie in der ersten apostolischen Kirche verkündet wurde. Nur dort, wo menschliche Einflüsse geltend gemacht wurden, wo Gottes Werk nicht mehr Gottes Werk geblieben ist, sondern zum Werk der Menschen und mancherlei Geister wurde, ist Spaltung und Trennung in Erscheinung getreten, hat man andere Richtungen und Wege eingeschlagen. Aber auch dort, wo die Lehre der Apostel in fremde Länder eingedrungen ist und in den Herzen von Menschen Fuß gefaßt hat, die nicht so denken und leben wie wir, hat sie dennoch keine fremde Färbung angenommen, sondern hat die Seelen und Herzen dieser Menschen ergriffen und hat sie gleich wie uns aus dem ursprünglichen Denken und Wesen herausgelöst und zu Gotteskindern gemacht, die über alle Unterschiede menschlicher Herkunft und menschlichen Verhaltens hinweg, eins im Geiste und eins in dem Leben sind, das Christus uns gegeben hat durch die Salbungstat. Anders wäre auch die Forderung des von uns gesungenen Eingangsliedes nicht zu verwirklichen. Wenn man von der Nachfolge Christi spricht, dann wird verschiedentlich nur an das biblisch belegte Verhalten Jesu während seiner Lehr- und Lebenszeit gedacht. Dann werden besondere Eigenschaften die er zeigte hervorgehoben und als nachahmenswert anempfohlen, seine Bescheidenheit, seine Demut, seine Sündlosigkeit, sein Verhalten seinen Feinden gegenüber, überhaupt seine ganze Art, sich der Umwelt zu stellen und den anderen Menschen gegenüberzutreten, und dann bemüht man sich, man bemüht sich, diese Eigenschaften nachzuahmen, man bemüht sich, sich in gleicher Weise zu verhalten und man verkennt dabei den grundsätzlichen Unterschied, daß eine Nachahmung niemals Nachfolge sein kann.

Wir können das Verhalten anderer Menschen zur Kenntnis nehmen und können uns bemühen, uns ebenfalls so zu kleiden wie sie es tun, ihre Bewegungen und ihre Art sich zu benehmen, nachahmen. Wir werden aber mit solcher äußeren Annäherung niemals auch in das Wesen der Betreffenden eintreten können. Die unüberbrückbare Schranke, die zwischen zwei verschiedenen Persönlichkeiten aufgerichtet ist, läßt sich durch solch billige Methoden nicht aufheben. Wissen wir doch, wie schwer es ist, daß zwei Menschen unterschiedlicher Herkunft durch das Band der Liebe zusammengebunden, wirklich in allen Dingen eins werden und übereinstimmend in ihren Auffassungen, in ihren Gedanken, in ihren Absichten. Erleben wir nicht, wie häufig sogar nach langer Zusammengehörigkeit sich immer noch Unterschiede auf den verschiedensten Gebieten des gemeinsamen Lebens zeigen. Und doch ist hier die stärkste Kraft, die den Menschen innewohnt am Werk, solche Gegensätze zu überbrücken und auszugleichen, nämlich die Liebe. Wenn wir aber zur Nachfolge Jesu kommen wollen, dann genügt weder eine Nachahmung des uns biblisch überlieferten Verhaltens, noch genügt es, wenn wir sagen, wir lieben den Herrn. Er selbst hat doch den Weg gelegt, und hat mit der Wiedergeburt aus Wasser und Geist uns die einzige Möglichkeit gezeigt, die uns zu einem Leben mit ihm und in ihm bringen kann und die uns allein auf den Weg der Nachfolge stellt. So richtet sich das von uns gesungene Lied nicht an die Namenschristen alle, sondern wenn es heißt: Mir nach, ihr Christen alle, dann an diejenigen, von denen gesagt werden kann: unser Leben ist verborgen mit Christo in Gott. An denen, von denen der Apostel einstens schon schrieb: noch ist nicht erschienen, was wir sein werden, wenn es aber erscheinen wird, dann werden wir ihm gleichsein. Ich habe ein Schriftwort vorgelesen, das uns zuerst einmal an unsere menschliche Herkunft mahnt und uns deutlich vor Augen stellt, wie wir in Adam alle eins sind. Alle eins in der Unterwerfung unter Sünde und Tod, alle eins im Ungehorsam gegen Gott, alle eins in der Bedürftigkeit unserer Seele nach Heil und Erlösung. Und so hängt über dem Menschenleben dieses Wort: gleichwie sie in Adam alle sterben, kommt aber die Hoffnung auf uns aus dem, was Christus getan hat, so werden sie in Christo lebendig gemacht werden. Auf keinem anderen Wege sind wir lebendig gemacht worden, als auf dem Weg der natürlichen Geburt, durch die wir in unser zeitliches Leben gekommen sind. Und auf keinem Wege werden wir in Christo lebendig gemacht werden, als allein auf dem Weg der Wiedergeburt, durch die wir ewiges Leben erlangen. Der Weg, auf den wir damit gekommen sind, ist ein Weg der Nachfolge

Christi. Eine Nachfolge, bei der unser Leben in seinem Willen auf-
geht. Als ich gestern bei unserem Stammapostel war, sprach er von
einem Gottesdienstbericht, den er gelesen hat. Und er sagte dabei,
wie sehr ihn das erquickt habe und wie sehr er gefühlt und empfunden
habe, wie die Seligkeit und Freude der Geschwister groß gewesen
sei in diesem Zusammensein. Und da sagten wir dann auch im Gespräch,
daß es für uns in dieser Welt ja doch nichts Schöneres, Größeres und
Herrlicheres gibt, als mit dem Volk Gottes zusammen zu sein, mit
unseren Geschwistern zu leben und unsere Wurzeln im Werke Gottes
zu haben. Ich erzählte ihm, daß ich vor kurzen mit einer Schwester
gesprachen habe, die im vergangenen Jahr ihren Urlaub mit ihrer
Familie an einem kleinen Ort zugebracht hat. Und ich habe mich erkundigt,
wie es dort ist, weil ich dieses Jahr mit meiner Familie auch
dorthin gehen will. Da hat sie mir nicht viel von den äußeren Dingen
erzählt, sondern sie sagte: denken sie an, wir haben acht Geschwister
dort getroffen, das war wunderbar. Die anderen Dinge, nun die streife
sie dann auf ausdrückliches Fragen. Das Schönste und das Wichtigste
war, sie waren unter ihresgleichen, sie haben eine Anzahl ihrer Ge-
schwister dort getroffen, die sie vorher wahrscheinlich nicht gesehen
und noch nie gekannt haben. Das aber war das Wichtigste und das
sagte der Stammapostel auch. Wie schön es ist, wenn man an solchen
Begebenheiten erkennen kann, daß das Volk des Herrn in dieser Zeit
keine Wurzeln mehr im Bereich der Welt hat. Wir sind zwar manchen
Einflüssen ausgesetzt, und wir haben unter unseren Schwächen und
Fehlern zu leiden, so manches wird versucht und kommt auch zu Fall,
aber wir leben in der Gemeinschaft mit unseren Geschwistern und
Brüdern, wir leben in der Gemeinschaft des Volkes Gottes und dort ha-
ben wir Kraft und empfangen Trost, erleben Freude und Seligkeit,
dort sind wir im Leben in Christo und auf dem Weg der Nachfolge
Jesu. Nun hat ein jeder Weg sein Ziel. Der Weg der Nachfolge Jesu
hat nicht zum Ziele, daß wir besonders gute Menschen sein sollen oder
uns aus der Schar der übrigen Christen sich abheben sollen, durch
Besonderheiten oder vielleicht sogar Absonderlichkeiten. Wenn wir in
Christo lebendig gemacht werden, dann ist das Ziel, zu dem dieses
Leben steuert, die Erste Auferstehung. Und in den wenigen Worten, in
einem einzigen Halbsatz, umspannt der Apostel Paulus dieses große Ge-
schehen, in dem sich der Durchbruch des Lebens vollzieht, der Sieg
über den Tod: ein jeglicher aber in seiner Ordnung, der Erstling
Christus. Von ihm wissen wir, daß er auferstanden ist. Und wenn Pau-
lus hier schreibt: darnach die Christo angehören, so ist dieses dar-

nach noch nicht vorhanden. Es ist der Tag, auf den wir warten, denn es heißt: darnach die Christo angehören, wenn er kommen wird. Viele haben auf dieses Ereignis in der Vergangenheit gewartet und sie haben sich darnach geseht. Und auch hier steht wieder die große Entscheidung und Unterscheidung vor uns, daß nicht das Verlangen allein ausschlaggebend ist, daß nicht die Sehnsucht bewirkt, was allein durch das Leben kommen kann, die Christo angehören. Und alles führt wieder auf diesen Ausgangspunkt zurück, die Wiedergeburt aus Wasser und Geist. Wo sie nicht stattgefunden hat, kann man Christo nicht angehören, denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein; darnach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird und aufheben wird alle Obrigkeit und Gewalt. Es sind große Spannen, in denen jeweils das Eine von dem Anderen darnach getrennt ist. Uns trennt von dem Ersten noch immer der Zeitraum, der zwischen der Auferstehung Jesu und seiner in unseren Tagen stattfindenden Wiederkunft liegt. Darnach wird der Herr sein Reich aufrichten und denen, die bis dahin noch nichts oder nichts richtiges über ihn und sein Wirken wurden, mit dem Heil bekannt machen, in dem Tausendjährigen Friedensreich, in dem das königliche Priestertum wirkt und schafft zum Heile und im Dienste derer, denen geholfen werden soll. Und darnach gibt es kein Ausweichen mehr vor der Verantwortung über das Leben. Denn es steht geschrieben, daß ein Jeder Rechenschaft ablegen muß, wie er gehandelt hat bei Leibesleben. Daß das Endgericht alle diejenigen an ihren endgültigen Ort verweist, die Christo nicht angehören und die das Heil nicht ergriffen haben. An dieser Arbeit zur Hilfe und Erlösung für die unsterblichen Seelen wirken auch unsere Brüder und Schwestern, die uns in jene Welt vorausgegangen sind. Der kommende Sonntag gilt in seinem wesentlichen Gehalt, in der Anbietung der Segnungen des Hauses Gottes, der Gnadengüter des Heilandes, wiederum denen, die uns vorausgegangen sind; den Unseren vor allen, die ein Recht daran haben, mitzugenießen, denn sie gehören zu uns, aber auch denen, die, wie es der Stammapostel oft sagte, die die Stimme des Sohnes Gottes hören konnten und hervorgegangen sind zum Leben. Wir wollen auch über der heutigen Festtagsfreude ihre Not, ihre Seelen und ihr herzliches Verlangen nicht vergessen, denn sie schauen auf uns und warten auf unsere Fürbitte und sehnen sich nach der Hilfe, die ihnen ohne das Eintreten derer, die zum königlichen und priesterlichen Geschlecht gerufen sind, nicht erreichbar ist. So haben wir eine schöne Aufgabe, die uns durch diese Tage begleitet, bis zu der Stunde, da auch ihnen Heil und Erlösung

wird. Eine Aufgabe, die wir gewiß nicht ohne eigene Mühe und Lasten auf uns nehmen können, sie ist gleichzeitig eine Prüfung für das Maß unseres Verstehens, für die Größe unserer Liebe und Barmherzigkeit denen gegenüber, die gefehlt haben und über denen bisher noch nichts anderes stand, als daß sie in Adam alle sterben mußten; und die nun das Verlangen und Sehnen in sich tragen, daß sie in Christo lebendig gemacht werden.

Nun, ihr lieben Geschwister, sollen ja auch die Brüder, die zu Besuch hierher gekommen sind, zu Wort kommen und euch aus der Fülle dessen, was sie im Herzen tragen, dienen.

Es dienten noch die Apostel Marton, Lewitus und Dauber mit.

Bezirksapostel Bischoff:

Meine lieben Geschwister, ein Zusammensein wie das heutige hier, bleibt auch vor der Welt, bleibt vor der Öffentlichkeit dieser Stadt nicht verborgen. Das hat sich ja nach dem letzten Zusammensein erwiesen, wo man sogar in der katholischen Kirchenpresse davon Notiz genommen hat, daß ihr mit Eintrittskarten hier hineingelangt seid, und darin, weil es dort so üblich ist, den Schluß geknüpft hat, ihr hättet für den Eintritt in diese Halle und die Teilnahme an diesem Gottesdienst etwas bezahlen müssen. Wir wissen ja, daß das eine Unwahrheit, eine sehr bössartige Unwahrheit ist. Aber sie gibt uns auch die Möglichkeit, den Anhängern dieser Religionsgemeinschaft zu zeigen, daß man ihnen eben von dort her die Wahrheit nicht sagt und ihnen den Weg zur Wahrheit und zum Leben zu zeigen. Dann wird man vielleicht dieses Mal sagen und bemerken, daß wir dazu aufgefordert haben, uns eng an die zu halten, die der Herr uns sendet und daß wir besonders stark ermahnt worden sind, die Nachfolge Jesu nirgend wo anders zu suchen als dort, wo der Stammapostel vorangeht und die Apostel ihm in der Treue folgen. Und vielleicht sagt man dann wieder einmal: seht ihr, wie die Neuapostolischen den Herrn Jesus zur Seite schieben und ihren Stammapostel und die Apostel an seine Stelle setzen. Ich möchte, um einer solchen Auslegung, ich weiß ja nicht wer hier nun zuhört und sich seine Bemerkungen sammelt, um einer solchen Auslegung entgegenzutreten, daß einmal der Apostel Paulus einmal geschrieben hat: seid meine Nachfolge, wie ich Christi. Und wenn das damals schon so war, daß der Herr Jesus seine Apostel sandte, damit die, die er sich erwählt hatte, durch das Gnaden- und Apostelamt zu ihm dem Heiland und

Erlöser kommen konnten, so ist dies heute nicht anders. Und wenn einst schon aufgefordert wurde und ermahnt, daß wir als Botschafter an Christi Statt stehen und ermahnen: lasset euch ermahnen mit Gott, so stehen wir heute, Kraft des uns gegebenen Amtsvermögens als Botschafter an Christi Statt mit der gleichen Ermahnung: lasset euch versöhnen mit Gott. Es sind manche Worte gesprochen worden zu den Menschen und man mußte sich korrigieren und man mußte seine Worte wieder ändern. Der Herr Jesus hat gesagt: meine Worte sind Geist und Leben und er hat darauf verwiesen, daß eher Himmel und Erde vergehen, als das seine Worte vergehen. Und wenn Apostel Dauber vorhin noch darauf hinwies, daß noch nicht das letzte Wort gesprochen ist und das der Herr es sein wird, der das letzte Wort spricht, so soll uns aber heute schon ein Wort zuteil werden, daß das letzte ist, was zu unseren Fehlern und Schwächen, zu unseren Sünden und Unvollkommenheiten bis auf den heutigen Tag gesagt werden kann. Und dieses letzte Wort lautet, daß uns wiederum vergeben wird. Es wird nicht das letzte Mal sein schließlich, denn so lange wir noch hier sind, haben wir dieses Wort immer wieder nötig. Aber heute schließt es einen Zeitraum an, der hinter uns liegt. Und wir wollen die Ermahnung zur Versöhnung mit Gott ergreifen und uns gläubig mit allen Anliegen vor dem Herrn vereinigen und gemeinsam miteinander beten.

Es folgten das Unser Vater, die Freisprache und das Gebet.

Darnach wurde das Heilige Abendmahl und das Abendmahl für die Entschlafenen gefeiert.

Danach endete der Gottesdienst mit Gebet und Segen.

Bezirksapostel Schmidt:

Meine lieben Geschwister in nah und fern. Wir alle sind dankbar für die segensreiche Bedienung, die uns in dieser Morgenstunde zuteil geworden ist. Der liebe Stammapostel hat seinen Sohn nach hier entsandt, um uns zu bedienen, wir sind ihm dafür sehr dankbar. Wir danken aber auch den mitdienenden Aposteln, die aus dem reichen Schatze ihres Herzens gegeben haben. Aus all dem, was uns entgegengebracht wurde, vernahmen wir, daß ihre Augen auf einen Punkt gerichtet sind, das ist der Mittelpunkt im Erlösungswerk unseres Gottes, der Stammapostel. Wenn wir die Reichsgottesgeschichte von Anfang bis

Heute überdenken, ist der Herr oftmals in den Mittelpunkt göttlichen Geschehens getreten. So war es einst bei Mose, als er aus dem feurigen Busch zu ihm sprach. Wahrlich ein großes Geschehen für die damalige Zeit. Dann war es später am Jordan, wo der Herr klar und deutlich zu erkennen gab, wen er gesandt hatte. Wiederum später war es der Verklärungsberg, wo Jesus umgeben von Petrus, Jakobus und Johannes, und Mose und Elias erschien, wo wiederum der Vater in den Mittelpunkt trat und noch einmal bekundete, auf wen die Kinder Gottes sehen sollten. Heute haben wir ein besonderes großes Wort für diesen Tag empfangen. Das hat der starke Engel aus dem Tempel Gottes mit lauter Stimme zu uns gerufen: der Herr wird die Herde bei dem Hirten suchen. Meine lieben Geschwister, als der Sohn des Stammapostels uns heute morgen dieses Wort übermittelte, ist es uns wohl allen so gewesen, als habe nun der starke Engel unserer Zeit mit lauter Stimme aus dem Himmel zu uns gerufen. Wir haben im Geist die Stimme des Stammapostels vernommen und sein Wort ist uns ganz, ganz groß geworden: er wird die Herde bei dem Hirten suchen. Wir sind dem Stammapostel dafür dankbar und wollen auch geloben, und ich möchte seinen Sohn bitten, ihm zu übermitteln, daß er uns bei dem Hirten finden wird. Und sein Sohn möchte ihm übermitteln: wir folgen und bleiben. Ist nun der Stammapostel einige Wochen nicht unter den Kindern Gottes gewesen, so bin ich nun im Augenblick wohl nun der Mund der anwesenden Apostel, unter ihnen sind auch viele Bezirksapostel aus Übersee und ich möchte auch gleichzeitig für alle Bezirksapostel ein Wort sagen: lieber Stammapostel, in deiner Abwesenheit haben wir kein goldenes Kalb beschmiedet, sondern wie Mose sind wir täglich auf die Kniee gegangen und haben den Herrn angerufen, daß er dem Stammapostel wieder die Kraft schenken möge und unsere Augen sind im Augenblick auf ihn gerichtet, weil wir wissen, er weilte heute morgen im Geiste unter uns. Und so ist es auch wohl unser aller Wunsch, wenn sein Sohn ihm auch unsere herzlichsten Grüße übermittelt und gleichzeitig auch wird das allen angeschlossenen Gemeinden, denn heute morgen sind 136 Gemeinden angeschlossen, darunter 3 Gemeinden der Neuapostolischen Kirche in den Niederlanden, mit etwa 65.000 Seelen. So wird es den Stammapostel erfreuen, wenn er hört, wir folgen und bleiben und warten auch wieder neu auf sein Wort. Und so glaube ich, liebe Geschwister, ist es auch euer Wunsch und eure Bitte, daß wir dem Stammapostel unsere herzlichsten Grüße übermitteln und auch die Bitte und den Wunsch, daß er bald wieder unter Gottes Volk treten möge, nicht wahr? Ja !

Nun ist die Zeit vorüber. Wir sind sehr dankbar für die Bedienung,

die uns geworden ist. Möge der Herr uns auch weiterhin an seiner Hand bewahren und erhalten, bis die Stunde kommt, wo wir auf ewig vereint sein werden.